

Graf von Brene, die weltlichen Gerichte ab. Die Bischöfe hatten ein lang ersehntes Ziel erreicht und ließen seit ungefähr 1400, als das Gerichtshaus in Mügeln in städtisches Eigentum übergegangen war, durch bischöfliche Beamte Recht sprechen.

Wir wollen auf den letzten Bischof von Meißen, Johannes IX. von Haugwitz, den Mitunterzeichner des Konfordinbuches, der sich um den Ort sehr verdient gemacht hat, hier etwas näher eingehen. Außer daß er mehrere Innungen bestätigte, im Jahre 1571 die hiesige, zur Zeit noch bestehende Kantoreigesellschaft konfirmierte, 1572 das ganz verfallene Schloß wiederherstellen ließ, hatte er ein wachsam Auge auf Kirche und Schule, die er bei Lebzeiten und zuletzt noch im Testamente mit Schenkungen bedachte. Leider ist sein im Testamente niedergelegter Wille nicht zur Ausführung gekommen. Zum evangelischen Glauben übergetreten, verzichtete er 1581 auf das Stift Meißen, behielt sich aber das hiesige Schloß, Neu- und Altmügeln, sowie Sorntzig auf Lebenszeit zum Leibgedinge vor. Im Schlosse, welches er Ruge-thal oder Ruhethal nannte, verbrachte er die letzten 14 Jahre seines Lebens, immerdar um Hebung des Kirchen- und Schulwesens, wie auch der städtischen Wohlfahrt besorgt. Im Jahre 1589 erschien von ihm die neue Kirchenordnung, nach welcher der Gottesdienst abwechselnd in beiden Kirchen der Parochie, also in Neu- und Altmügeln, gehalten werden sollte. Auf seinem Ruhesitze verschied er nach 13 jährigem Ehestande am 26. Mai 1595, nachdem er den Rest seines Lebens „mit allerhand gottseligen Übungen zugebracht hatte und ein löblicher Regent unseres Ortes gewesen war.“

Nach dem Heimgange dieses letzten Bischofs kam Mügeln an das kurfürstliche Haus Sachsen, bis es 1667 von Johann Georg II. dem Geheimen Rat und späteren Oberhofmarschall Hermann von Wolfframsdorff verkauft wurde. Von letzterem erbte es sein Sohn und später sein Schwiegerjohn Wambold von Umstadt. Die Erben des Letzgenannten traten es 1734 wieder an die kurfürstliche Familie ab.

Wir haben oben gesehen, daß die St. Johannis-kirche<sup>1)</sup> in Mügeln von Heinrich, Bischof zu Meißen, erbaut worden ist. In alten Urkunden heißt sie die „Neue Capelle zu Mogelin“, auch die Pfarrkirche der Stadt Mügeln. Nachdem die Hussiten

1430 diese Kirche wenigstens zum Teil zerstört und ausgebrannt hatten, hat der Bischof Johannes VI. von Salhausen im Jahre 1521 dieselbe „fast aus dem Fundamente“ wieder aufgebaut, wie er selbst in der Beschreibung seiner geführten Administration sagt. Noch heute ist das Bischofswappen mit dem Lamme und der Siegesfahne, als den Bischöflich-Meißnischen Insignien, und dem Drachenhals und Mohrenkopf, als dem Salhausischen Stamm- und Geschlechtswappen, an einem Pfeiler der äußeren Kirche zu sehen. Der Bau selbst ist mehrere Jahre fortgesetzt und nach des Bischofs Tode erst vollendet worden, wie man aus den am Gewölbe vor dem Singschor in eine Steinrose gehauenen Jahreszahlen 1516 und 1521 ersieht. Zu diesem Bau haben auch einige Innungen von Mügeln das Ihrige beigetragen, deren Zeichen früher auch in den Kirchenfenstern sichtbar gewesen sind.

Nachdem die folgenden Jahrhunderte unwesentliche Wandlungen gebracht, unternahm im Jahre 1802 der Pfarrer Eger eine Hauptveränderung der Kirche. Rings um das Altarchor baute man eine Empore mit mehreren Sitzreihen, darunter brachte man rings um den Altar besondere, zu erhöhten Preisen verlorne Kirchenstände mit Glasfenstern an. In zwischen Empore und darunter befindlichen Glasständen hatten später die Seiler-, Wagner- und Schmiedeinnungen Betstübchen eingebaut. Anzuerkennen ist, daß diese Innungen, wie auch die Leineweber, welche aus früherer Zeit im Schiffe ihre besondere Empore, sowie die Schuhmacher- und Schneiderinnung, welche links und rechts von dieser ebengenannten Empore ihre Glasstände hatten, folgend dem Vorgange des Stadtrates, welchem gleichfalls eine besondere Kirchenempore zur Verfügung stand, gelegentlich der Restauration im Jahre 1869 mit rühmlichem Entgegenkommen auf ihre bisherigen Vorrechte in der Kirche verzichteten, wodurch allein eine Freigebung aller Stände in der erneuerten Kirche möglich wurde. Hinausgeworfen wurden seit 1800 mancherlei geschichtliche Denkmäler, insbesondere die lebensgroßen Bildnisse der Kurfürsten Friedrich des Weisen, Johann des Beständigen und Johann Friedrich des Großmütigen, sowie Hussens und Luthers, welche früher den Altarplatz und die Pfeiler des Kirchenschiffes schmückten; als ein „unnützer Gegenstand“ beseitigt wurde in jener Zeit die in Holzkunstreich geschnitzte und von Matthias Krodell,